Much, H. Über Fettantikörper und ihre Bedeutung. (Mit besonderer Berücksichtigung der Lepra). Beiträge z. Klinik d. Infektionskrankheiten und zur Immunitätsforschung. Bd. I. H. 1.

Zu kurzem Referat nicht geeignet.

A. Glück (Breslau).

Schumacher, Zur Behandlung der Lepra mit Nastin. Arch. f. Schiffs- u. Tropenhygiene. Bd. XVII. H. 1. 1913.

Bericht über die Behandlung von 4 leichten Hautlepra-fällen in der Station Mahenge, die zuerst mit 8 Einspritzungen von Nastin B₁ und dann mit 16 Injektionen von Nastin B₂ behandelt wurden, die für eine sehr günstige Wirkung des Nastins bei leichten Fällen von Lepra sprechen.

Leopold Arzt (Wien).

Parasitäre Erkrankungen.

Du Bois. Generalisierte Sporotrichose mit multiplen, nicht offenen Gummata. Revue médicale de la Suisse romande. 1912. Nr. 11. p. 757.

Wieder einen Fall von Sporotrichose beobachtete du Bois und zwar bei einem 46jährigen Spezereihändler.

Die Affektion zeigte sich in Form von zahlreichen, disseminiertem Gummata, die teils oberflächlich lagen, fluktierten und eine gerötete Hautoberfläche zeigten, teils in der Tiefe im subkutanen Gewebe als derbe Knoten mit normaler darüberliegender Haut zu konstatieren waren.

Kultur positiv, ebenso die Sporoagglutination.

Verf. vermutet, es habe die Infektion in diesem Fall auf dem Respirationswege oder vom Digestionstraktus aus stattgefunden.

Max Winkler (Luzern).

Bowles, F. H. Granuloma coccidioides. Bericht über den 19. Fall in Kalifornien. The Journal of the American Medical Association. 1912. Dezember 21. pag. 2253.

Bisher sind, wie Bowles hervorhebt, 18 Fälle von Granuloma coccidioides in Kalifornien beschrieben worden, der 17. und 18. von Brown in J. of A. M. A. 1907, März 2., p. 743 (dort Literatur). Der Erreger, das Oidium coccidioides wurde genau beschrieben von Ophüls und von dem nahe verwandten Blastomyces coccidioides differenziert. Der Pilz scheint tierischen Ursprungs, mit gelegentlicher Infektion beim Menschen. Die Kranken aus Kalifornien waren meist beim Eisenbahnbau oder mit Tierhaltung beschäftigt. Bei Fällen mit Hauterscheinungen ist die Haut die Eingangspforte. Von inneren Infektionen sind die häufigsten die Lungenerkrankungen. Der Fall von Bowles betrifft einen 30jährigen Japaner. Krankheitsbeginn Januar 1911.

Juli 1911 fanden sich Schwellungen der Krista ilei links, der rechten Ferse, der linken Skapula, der rechten Metakarpalknochen. Neben chirurgischer Behandlung kamen Salvarsan, Quecksilbereinreibungen und Jod innerlich zur Anwendung. Kulturell gelang der Nachweis des *Oidium coccidioides*. Der Patient starb, wie die übrigen Fälle, von denen nur einer mit Befallensein des Knöchels durch Amputation gerettet wurde.

Fritz Juliusberg (Posen).

Sutton, Richard L. Die gelegentliche klinische Ähnlichkeit von Blastomykose, Syphilis und Sporotrichose. *The Journal of the American Medical Association*. 1913. Januar 11. pag. 115.

Sutton bemerkt, daß die Blastomykose der Haut im allgemeinen selten an Sporotrichose oder Syphilis erinnert, während sie der Tuberculosis verrucosa cutis so ähnlich sein kann, da die Differentialdiagnose nur auf kulturellem Wege gelingt. Er berichtet über drei Fälle. Fall I betrifft eine Sporotrichose, Fall II eine Blastomykose, Fall III eine tertiäre Syphilis. Von diesen ist der Fall II eigenartig und rechtfertigt die Überschrift. Die Diagnose wurde durch die Kultur gestellt. Von den Ähnlichkeiten des Falles gegenüber den Fällen I und III geben die beigegebenen Abbildungen einen guten Begriff.

Fritz Juliusberg (Posen.)

Stein, R. O. Die spezifische Behandlung der tiefen Trichophytie. *Wiener klin. Wochenschr.* 1912. Nr. 46.

Tiefe Trichophytien (*Sycos. barb. paras. oder Kerion celsi*) können durch intradermale Injektionen von Trichophytin und durch lokale Applikation einer hochprozentigen Trichophytinsalbe schneller als mit anderen Methoden geheilt werden. Bei oberflächlichen, nicht auf Trichophytin reagierenden Fällen ist die Trichophytinsalbe allein zu versuchen. Prophylaktisch mit einer Trichophytinsalbe ist der noch gesunde Haarboden jener Kinder zu behandeln, deren Geschwister oder Schulkameraden an einer infektiösen Haarkrankheit leiden. Nicht alle Trichophytine sind biologisch gleichwertig, am besten eignet sich zu diagnostischen und therapeutischen Zwecken der aus Maltosebouillonkulturen von *Achorion Quinckeanum* nach der Angabe von Bloch hergestellte Extrakt. Viktor Bandler (Prag).

Cipolla. Ein Fall von Orientbeule in Palermo. *Zentralabl. f. Bakteriologie*. Bd. LXVII. p. 521.

Cipolla berichtet über eine 15jährige Patientin, welche nie aus Palermo herausgekommen ist und an der rechten Jochbeingegend eine haselnußgroße, im Zentrum mit einer kleinen Blutkruste bedeckte Anschwellung von gelbvioletter Farbe aufwies. Gleichzeitig Schwellung mehrerer submaximaler Drüsen derselben Seite. Nach Abhebung der Kruste zeigte sich ein

Geschwür, welches mit serös blutiger Flüssigkeit bedeckt war. Histologisch handelt es sich um intrazelluläre Gebilde, welche der Autor mit dem Piroplasma (Wright) identifiziert. Kulturversuche mißlingen und auch in den Schnitten konnten keine Parasiten nachgewiesen werden. Heilung unter Jodtinktureinpinselung.
Walther Pick (Wien).

Sonstige Dermatosen.

Portig. Eine seltene Erscheinung auf der Haut einer Patientin mit Niereninsuffizienz. Münchner med. Wochenschr. 1912. Nr. 46.

Bei einer unter den Zeichen der Niereninsuffizienz aufgenommenen Patientin, die kurz darauf verstarb, wurden im Gesicht, besonders an Stirn, Schläfen und Nase, ferner am Hals und an der Brust weiße Körnchen beobachtet, nachdem ein mäßiger Schweißausbruch erfolgt war. Die genannten Partien sahen aus „wie mit Schnee bestreut“, bei näherer Betrachtung zeigte sich eine feine weiße kristallinische Masse. Diese löste sich bei Zusatz von Essigsäure, während nach Verarbeitung mit verdünnter Salpetersäure mikroskopisch sich sehr schöne, rechtsseitige, über- und nebeneinander geschichtete Kristalle nachweisen ließen.

Es handelt sich um Harnstoff, der aus dem Schweiß abgeschieden wurde. Das Krankheitsbild ist aufzufassen als ein Versuch des Körpers, sich harnfähiger Substanzen durch den Schweiß zu entledigen. Theodor Baer (Frankfurt a. M.).

Paschkis, H. Dysidrosis palmaris, eine kosmetische Sommeraffektion. Wiener klin. Wochenschr. 1912. Nr. 39.

Paschkis beschreibt eine Affektion, die an der Palmarfläche der Hand und der Finger nur im Sommer auftritt, um mit dem Eintritt der kühleren Jahreszeit spurlos zu verschwinden. Es zeigen sich kleine punkt- bis mohngroße runde konfluierende Flecke, welche von einer dünnen weißen, abgehobenen Epidermisschicht bedeckt sind. Viktor Bandler (Prag).

Lipschütz, B. Über Protozoenbefunde bei Pemphigus chronicus. Wiener klin. Wochenschr. 1912. Nr. 45.
Siehe dieses Archiv Bd. CXI, pag. 675.

Viktor Bandler (Prag).

Perutz, A. Über Ätzzgeschwüre nach Wasserglas (kieselsaures Natrium). Wiener med. Wochenschr. 1912. Nr. 47.

Der Autor hatte Gelegenheit bei Verwendung von Wasserglas in einer Kartonnagefabrik drei Arbeiter zu beobachten, welche typische Verätzungen zeigten. Die chem. Analyse er-